

# Reformationsgeschichte Deutschlands [Franz Lau, Ernst Bizer]

Autor(en): **Büsser, Fritz**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **18 (1968)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fameuse articulation des années vingt; la montée du XVIII<sup>e</sup> est déjà amorcée en 1695 et elle s'enrayera tôt après 1800.

La publication de Georges et Geneviève Frêche fournit non seulement des indications sur les mouvements séculaires et sur les crises cycliques à l'échelon régional; elle contribue aussi à compléter la géographie européenne des prix. De plus, nous sommes redevables à ces auteurs d'éclairer un chapitre parmi les plus passionnants de l'histoire, tant des structures agricoles que de l'alimentation. La mercuriale de Toulouse permet, en effet, de dater avec précision l'introduction du *maïs* dans le commerce toulousain des céréales — donc dans la production et la consommation régionales. Le maïs, dont on reconnaît aujourd'hui qu'il a provoqué une révolution dans l'économie agricole parce qu'il a libéré le blé et lui a permis de devenir un objet de grand commerce. Georges et Geneviève Frêche, résolvant plusieurs problèmes (dont un curieux point de sémantique: le mot «millet» recouvre le maïs dont le nom n'apparaîtra qu'à la fin du XVIII<sup>e</sup> siècle), datent l'arrivée du maïs sur les marchés de Toulouse peut-être en 1618, sûrement dès 1637—1639.

Genève

Anne-Marie Piuz

FRANZ LAU und ERNST BIZER, *Reformationsgeschichte Deutschlands*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1964. 170 S. (Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch. Hg. von Kurt Dietrich Schmidt und Ernst Wolf, Band 3, Lieferung K.)

Seit einer Reihe von Jahren ist ein neues Handbuch der Kirchengeschichte, «Die Kirche in ihrer Geschichte», im Erscheinen begriffen. Das Gesamtwerk gliedert sich, bisherigen Einteilungen folgend, in 4 Bände, doch zerfällt jeder Band in eine Reihe von Abteilungen, welche von Spezialisten bearbeitet sind. Der dritte, der Reformation gewidmete Band behandelt in vier Abteilungen die Anfänge unter Luther, Zwingli und Calvin (= I), die Reformationsgeschichte Deutschlands bis 1555 (= K), die katholische Reformation und Gegenreformation, Luther und reformatorische Orthodoxie (= L) und schließlich die skandinavische, französische, niederländische und englische Kirchengeschichte seit dem 16. Jahrhundert (= M).

Die hier zur Besprechung vorliegende Lieferung K zeichnet sich meines Ermessens von den meisten bisherigen Darstellungen der Reformationsgeschichte im allgemeinen wie der deutschen Reformationsgeschichte im besonderen in dreifacher Hinsicht aus. In sachlicher Beziehung setzt sie nicht mit Luthers Leben und Werk und allen ihren Verzweigungen ein, sondern entwickelt mehr oder weniger chronologisch die ganze komplizierte religiöse und theologische, soziale und wirtschaftliche, politische und kulturelle Vielfalt der reformatorischen Bewegungen in den deutschen Territorien und Städten. In zeitlicher Beziehung hört diese deutsche Reformationsgeschichte nicht mit dem Nürnberger Religionsfrieden von 1532 auf, sondern legt das Schwerege-

wicht gerade auf die Zeit von 1532—1555. In methodischer Beziehung schließlich halten sich — wenigstens stellenweise — Text und eine sehr ausführliche, fast alle wichtigeren Quellen und Sekundärliteratur umfassende Bibliographie ungefähr die Waage. In diesen Besonderheiten der Darstellung liegen meines Erachtens die Wurzeln für die Stärken und Schwächen des Buches. Die Stärken bestehen darin, daß für einmal (sogar in einer deutschen Reformationsgeschichte!) nicht Luther im absoluten Mittelpunkt steht, sondern die Reformation in allen ihren Aspekten — daß ferner gerade die Zeit nach 1532, die im allgemeinen viel zu kurz behandelt wird, in ihrem ganzen für die spätere Entwicklung so bedeutsamen Gewicht recht gewürdigt wird, und daß hier ein gutes Nachschlagewerk vorliegt. Andererseits erweist sich die Beschränkung der Darstellung auf die deutsche Reformationsgeschichte und die letztlich ja doch unmögliche Ausschaltung Luthers eindeutig als Schwäche.

Stärken wie Schwächen offenbart deutlicher eine detaillierte Inhaltsangabe. Im ersten Teil (S. 1—65) behandelt *Franz Lau* in Leipzig in drei Abschnitten die deutsche Reformationsgeschichte bis 1532. Er erzählt zuerst die Vorgeschichte der Reformation, wobei er — von der Reformation als Idee und Schlagwort in vorreformatorischer Zeit, der weltgeschichtlichen Lage zu Beginn der Neuzeit, der innerdeutschen Lage zu Anfang des 16. Jahrhunderts ausgehend — zu Bemerkungen über Wirtschafts- und Sozialgeschichtliches, über Renaissance und den deutschen Humanismus zur Darstellung des Verhältnisses von Staat und Kirche im Ausgang des Mittelalters, des innerkirchlichen Lebens vor der Reformation, der «reformatorischen Anfänge unabhängig von Luther» fortschreitet und mit dem «Fall Luther» endet (und hier übrigens auch zugesteht, daß «eine Darstellung der Geschichte der Reformation von 1517—1532 sich so nicht geben läßt, daß völlig von Luther geschwiegen und überhaupt nicht auf ihn Bezug genommen wird», S. 15, Anm. 1). In Paragraph 2 — dem «Ausbruch und Wildwuchs der Reformation» gewidmet — schildert Lau die Entwicklung vom Reichstag zu Worms, der seiner Meinung nach die Reformation überhaupt erst ausgelöst hat (!), bis zum Bauernkrieg: das heißt im einzelnen all die bekannten Fakten zwischen 1521 und 1525 (Luther auf der Wartburg, die Reformation in Wittenberg, Luthers Auseinandersetzung mit den Schwärmern, die verschiedenen Nürnberger Reichstage). Darüber hinaus wird auch hier allerhand Interessantes und weniger Bekanntes beigebracht, so über Literatur und Kunst im Dienst der jungen reformatorischen Bewegung, die Versuche einer Neugestaltung von Gottesdienst und Gemeinde, die Anfänge einer evangelischen Theologie, Humanismus und Reformation. Dann holt der Verfasser aber merkwürdigerweise auch zu Abschnitten über reformatorische Predigt in aller Welt, die schweizerische Reformation und die Anfänge der Täuferbewegung, die nicht unbedingt in Deutschland einsetzenden Gegenkräfte gegen Luther und die Reformation und den ersten italienischen Krieg aus. Ein ähnlich verworrenes Bild ergibt sich auch in Paragraph 3 über «Die Entstehung reformatorischen Kirchentums», in dem Lau von der Schaffung einzel-

ner Landeskirchen, der Formulierung des Bekenntnisses, den Auseinandersetzungen Luthers mit den von ihm sogenannten Schwärmern und Zwingli sowie von der katholischen Gegenwehr handelt, sich aber auch hier wieder genötigt sieht, über die deutsche Reformationsgeschichte weit auszugreifen und von evangelischem Kirchentum und reformatorischen Bewegungen in Europa, vom Fortgang der Schweizer Reformation und Zwinglis Ende, vom zweiten italienischen Krieg und der türkischen Invasion zu sprechen. Merkwürdig ist leider in diesem ersten Teil auch die Bibliographie: daß Lau aus P. Kläui / E. Klätt, aus Hähne / Häsne macht oder von A. Lagardier statt Largiadèr spricht (S. 28), möchte ich einem Deutschen, der offensichtlich die schweizerische Reformation nicht näher kennt (aber gleichwohl darüber in einer deutschen Reformationsgeschichte schreibt!), nicht besonders ankreiden. Weit sonderbarer wirkt die immer wieder festzustellende Diskrepanz zwischen der Erkenntnis, daß beispielsweise «die Darbietung eines nur einigermaßen vollständigen Überblicks über die neuere Täuferforschung Sprengung des Planes für das ganze Werk bedeuten würde» und der aus dieser Erkenntnis gewonnenen Folgerung eines Hinweises auf die wichtigsten bibliographischen Hilfsmittel zur Täufergeschichte einerseits, und andererseits dem krampfhaften Bemühen, doch irgendwie alles Erreichbare wenigstens einmal zu zitieren! Daran ist Lau nun freilich nicht allein schuld...

Trotz des bedeutend größeren Umfanges und trotz der viel schwierigeren Aufgabe macht der zweite, von *Ernst Bizer* in Bonn bearbeitete Teil über die deutsche Reformationsgeschichte von 1532—1555 (S. 67—170) einen viel geschlosseneren und übersichtlicheren Eindruck. Ich kann deshalb darauf verzichten, näher auf Details einzutreten, möchte aber doch betonen, daß Bizer hier nicht nur endlich Bucers und Melanchthons Bedeutung neben Luther herausstreicht und die innere Entwicklung des Protestantismus in den dreißiger Jahren würdigt, sondern — sehr ausführlich und umfassend dokumentiert — als die großen Probleme dieser Zeit die Konzilsfrage, die Religionsgespräche von Hagenau, Worms und Regensburg sowie die politisch-konfessionelle Entwicklung vor, während und nach dem Schmalkadischen Krieg behandelt. Alles in allem kommt Bizers Darstellung aufgrund des weitschichtigen Materials, das er verarbeitet hat, das Verdienst zu, ein wohl abgewogenes Bild einer sträflich vernachlässigten Epoche der deutschen (Kirchen-)Geschichte geboten zu haben, das auch zu weiterer Forschung und Behandlung anregt.

*Bülach/Zürich*

*Fritz Büßer*

ALBRECHT RANDELZHOFFER, *Völkerrechtliche Aspekte des Heiligen Römischen Reiches nach 1648*. Berlin, Duncker & Humblot, 1967. 324 S. (Schriften zum Völkerrecht, Band 1)

Jedem, der sich einmal ein wenig Gedanken über das «verfallende» Heilige Römische Reich gemacht hat, erscheint die aus dem Titel der vorliegenden Arbeit sprechende Fragestellung als interessant und ergiebig.